

08.03.2026 Kühnhaide

Apg 19,1-7

Ihr Lieben,

wie gelingt es, dass wir weiter miteinander reden - auch wenn das Gespräch unter uns schwierig geworden ist?

Der Schlüssel ist Demut. In dem Wort steckt das Wort „Mut“ drin. Es braucht Mut, eigene Grenzen zu erkennen. Es braucht noch mehr Mut, über meine eigenen Mängel zu sprechen.

Ich bete, dass wir ein gesundes Verhältnis zu Demut entwickeln. Das kannst du dir nicht erarbeiten. Es ist wie ein Strom von quellfrischem Wasser, der wie aus dem Herzen Gottes fließt und alles hinwegspülen wird, was zwischen uns steht. Beziehungen werden geheilt.

In der vergangenen Woche haben sich Pfarrer, Kirchenmusiker und Gemeindepädagogen in Meißen getroffen.

Zum Abschluss hielt ein junger Pfarrer eine Andacht: Er sprach – den Tränen nahe - über den Schmerz über sich selber. Vor der versammelten Mannschaft bekannte er, dass er sich als etwas Besseres als die älteren Kollegen fühlte. Daraufhin kam ein älterer Pfarrer nach vorne und sprach ihm Vergebung zu.

Wir hören den Predigttext für den heutigen Sonntag, wie wir Demut in der Kommunikation miteinander gewinnen können.

Apostelgeschichte 19

19 1 Es geschah aber, als Apollos in Korinth war, dass Paulus durch das Hochland zog und nach Ephesus kam und einige Jünger fand. 2 Zu denen sprach er: Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet? Sie sprachen zu ihm: Wir haben noch nie gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt. 3 Und er fragte sie: Worauf seid ihr denn getauft? Sie antworteten: Auf die Taufe des Johannes. 4 Paulus aber sprach: Johannes hat getauft mit der Taufe der Buße und dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus.

5 Als sie das hörten, ließen sie sich taufen auf den Namen des Herrn Jesus. 6 Und als Paulus ihnen die Hände auflegte, kam der Heilige Geist auf sie und sie redeten in Zungen und weissagten. 7 Es waren aber zusammen etwa zwölf Männer.

In drei Schritten öffnet uns dieses Wort den Weg zum Leben mit der Demut:

1. Demut wird geschenkt.
2. Demut als Weg
3. Demut bringt Frucht.

1. Demut wird geschenkt.

In diesem Bibeltext hören wir vom Paulus.

In einem Text dieser Predigtreihe haben wir gehört, wie der Apostel auf dem Weg zu einer grundlegenden Umkehr geführt wurde.

Paulus ist ein Bild für eine starke und zielstrebige Persönlichkeit. Er war davon überzeugt, dass die Christen eine große Gefahr für den Glauben an Gott sind.

So hat er nicht nur in Jerusalem, sondern auch in Damaskus Christen festnehmen und verurteilen lassen.

Paulus wurde von Jesus auf seinem Weg in die syrische Hauptstadt gestoppt. Er sah ein helles Licht, stürzte vom Pferd und erblindete.

Der einst so stolze Mann musste sich an die Hand nehmen lassen und geführt werden. Auf einen Schlag fielen alle seine Überzeugungen wie ein Kartenhaus in sich zusammen. Das war sehr demütigend. Aber es war zugleich das größte Geschenk seines Lebens. Es war die Tür zum Leben. In Damaskus traf er Christen. Er ließ sich taufen und war bereit, sich durch eine Handauflegung segnen zu lassen. Sofort wurde er vom Heiligen Geist erfüllt und von seiner Blindheit geheilt.

Fortan scheute er weder Zeit noch Mühe, von Jesus zu reden. Davon erzählt unser Text. Paulus kommt dabei nicht von oben herab - nicht als der Besserwisser.

Eine Teilnehmerin einer Kleingruppe machte auf ein interessantes Detail aufmerksam. Wir lesen in unserem Bibeltext: In diesem Missionsdienst legt Paulus Menschen die Hände auf. Bei seiner Bekehrung waren dem Apostel auch schon die Hände aufgelegt worden.

Das ist das Grundprinzip des Glaubens: Ich empfangen etwas von Gott und gebe es weiter.

Wie ist Paulus in der Begegnung mit diesen Johannesjüngern genau vorgegangen?

2. Demut als Weg

Paulus war in der heutigen Türkei unterwegs. Dort findet er eine ganz besondere Gruppe von Menschen. Es sind Jünger. Das waren also Menschen, die in einer großen Hingabe an ihren Meister leben. Allerdings folgen diese Leute nicht Jesus, sondern Johannes dem Täufer. Johannes war ein gewaltiger Mann Gottes, der unzählige Menschen zur Umkehr gerufen hatte. Es sind also Menschen, die ganz viel mit Gott erlebt haben. Aber sie haben den Anschluss an das Wirken des lebendigen Herrn verloren. Johannes war gestorben. Jesus war zwar auch gestorben, aber er ist auferstanden und wirkte durch seinen Geist mit großer Kraft. Diese Johannesjünger sind für mich ein Bild für Leute, die ganz nah an Gott und seiner Gemeinde dran waren und jetzt auf Distanz gegangen sind.

Paulus wurde deutlich: Bei diesen Jüngern musst du nicht bei Adam und Eva anfangen: Du hast hier gläubige Leute vor dir, denen aber irgendetwas fehlt. Paulus hätte folgendermaßen auf sie zugehen können und sagen: „Hallo, ich merke: In eurem Leben fehlt die Kraft Gottes. Jetzt komme ich zu euch und werde euch helfen, dass es endlich wieder bei euch losgeht.“

Paulus wählt einen anderen Weg: Er stellt eine Frage. Wenn du fragst, dann machst du ein Angebot. „Ich möchte Euch kennenlernen.“

Sehr einfühlsam spricht Paulus sie an: „Habt ihr den Heiligen Geist empfangen, als ihr gläubig wurdet?“ Damit macht Paulus deutlich: „Ja, ich erkenne: Ihr glaubt an Gott.“

Aber euch fehlt etwas sehr Wichtiges: Der Heilige Geist, die Kraft von Jesus, wirkt nicht in eurem Leben.“

Der demütige Weg des Paulus öffnet eine Tür zu diesen Jüngern des Johannes. Man kann auch sagen: Demut steckt an! Sie hätten voller Stolz sagen können: „Hallo Paulus, wer bist du denn? Wir sind dem großen Johannes gefolgt. Mit unserem Glaubensleben ist alles perfekt.“

Genau das tun diese Leute nicht: Sie sagen in einer großen Ehrlichkeit: „Wir haben noch nie gehört, dass es einen Heiligen Geist gibt.“

Jetzt war der Raum, dass Paulus ihnen den Zusammenhang zwischen Johannes und Jesus erklärt: „Johannes hat getauft mit der Taufe der Umkehr und hat dem Volk gesagt, sie sollten an den glauben, der nach ihm kommen werde, nämlich an Jesus.“

Johannes hat mit seiner Taufe den Menschen bestätigt: „Ihr wollt wirklich euer altes Leben loslassen.“ Aber er hat auch gesagt: „Die Kraft für ein neues Leben kann ich euch nicht schenken. Das bringt erst mein Nachfolger. Der wird euch den Heiligen Geist schenken.“

In einer anderen Kleingruppe machte ein Teilnehmer eine interessante Entdeckung. Als Jesus dann zu Johannes kam und die Taufe von ihm erbat, da hat Johannes vermutlich zum ersten und einzigen Mal doch mit Heiligem Geist getauft. Als Jesus aus dem Wasser des Jordans stieg, kam der Heilige Geist auf den Sohn Gottes.

Aber genau dieser Geist fehlte diesen merkwürdigen Jüngern. Diese Leute spüren ihren Mangel und stellen sich dazu. Demütig bringen sie zum Ausdruck: „Lieber Paulus, bitte taufe uns im Namen dieses Jesus.“ Das war keine Wiedertaufe, sondern eine Art „Upgrade“ der Johannestaufe.

Damit sind wir beim dritten Punkt angekommen:

3. Demut bringt Frucht.

Die demütige Frage des Paulus und die demütige Bitte der Johannesjünger bringt etwas sehr Kostbares hervor.

Der Heilige Geist kommt auf diese Leute – genau wie sie auf Paulus bei seiner Umkehr gekommen ist.

Dieser Geist macht sich bei den Johannesjüngern in einer sehr prägnanten Weise bemerkbar:

Sie empfangen einerseits eine Gebetssprache, das Zungengebet. Paulus schreibt in 1. Korinther 14,5

„Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt.“ Der Apostel wünscht sich, dass alle Christen die Gabe bekommen. Ich selber bete ab und an in Zungen. Manchmal fehlen mir die Worte. Ich weiß nicht, wie ich Gott anbeten kann oder wie ich konkret für eine Person beten kann. Dabei hilft mir das Sprachengebet.

Zum anderen empfangen die Jünger die Gabe der Prophetie. Das ist auch eine sehr kostbare Fähigkeit: Wir empfinden, was Gott tun will. Einige Christen beten jede Woche und bitten Gott um Worte für die Gemeinde. So werden sie ermutigt, in einer speziellen Weise für die Christen in Kühnhaide, Pobershau und Reitzenhain zu beten. Eingangs habe ich von dem klaren Wasserstrom erzählt. Es war ein Impuls in diesem Gebetskreis, dass Menschen unter uns zu dem lebendigen Wasser eilen. Es war der Anstoß, Sehnsucht nach Gott zu erbitten.

Ich schließe: Miteinander weiterreden. Wir können es in keiner Weise „machen“, dass wir das Gespräch (wieder) zueinander suchen. Wir können aber Gott unseren Mangel an Liebe, an Geduld und an Einfühlungsvermögen eingestehen. Wir können demütig um eine neue Ausgießung des Heiligen Geistes unter uns bitten. Brechen wir gemeinsam in Gottes Gegenwart und zueinander auf?